Der Hamburger Bothe

Post für bibliophile Leser und Sammler

2. Jahrgang Nr. 9 April 2022

Editorial

Liebe Mitglieder der Pirckheimer-Gesellschaft, liebe Freunde des schönen Buches,
die Invasion russischer Truppen in die Ukraine am 24. Februar hat nicht zuletzt auch die Schriftsteller und ihre Verlage schockiert und verstört, aber nicht minder die Leser und Freunde schön ausgestatteter Bücher. Dem „Hamburger Bothen", der einen Teil seines Namens Matthias Claudius verdankt, dem Dichter und Herausgeber des „Wandsbecker Bothen", war es deshalb eine besondere Verpflichtung, der unheilvollen Kriegsthematik einen Schwerpunkt in seiner neunten Ausgabe zu widmen. Die Verleger selbst haben dazu einen PROTEST verfasst, worin sie dem unsäglichen Kriegstreiber Putin die ROTE KARTE zeigen. Wir bitten darum, diesen Protest zu unterzeichnen und weiterzuleiten, damit deutlich wird, wie umfassend und scharf die Buchbranche und ihre Leserschaft den russischen Überfall auf die Ukraine verurteilt.
Zudem kommt der Zeichner Klaus Waschk zu Wort, der als Beilage zu seinem bei Angeli & Engel erschienenen Buch „Vor&NachBilder – Zeichnungen zur Literatur 1971-2021" einen Linolschnitt zum berühmten „Kriegslied" von Claudius gestaltet hat. Angesichts der fürchterlichen Bilder von Zerstörung und Elend aus der Ukraine erinnert sich der aus dem damaligen Insterburg in Ostpreußen stammende Künstler an seine Flucht vor der Roten Armee.
Einen Hauptbeitrag dieser Ausgabe hat uns Wolfram Benda gestiftet, eine Darstellung seiner bedeutenden Bear Press, die Maßstäbe in der deutschsprachigen Bibliophilie gesetzt hat. Hervorgehoben seien auch die Gedichte von Steffen Brück, mit denen wir unsere Reihe mit Präsentationen von Gegenwartsautoren fortsetzen.
Und auch ein Wort über das nächste Buch des Verlags Angeli & Engel darf in dieser Ausgabe nicht fehlen: Wir bringen bis zur Jahresmitte das Buch „Figur&Kontext" des Künstlers und Autors Rainer Ehrt heraus, der in dem Band nachdrücklich darauf aufmerksam macht, dass er ebenso gewandt die Zeichen- wie die Schreibfeder zu führen versteht. Wir laden zur Vorbestellung des Buches ein, dem für die Vorzugsausgabe ein extra aus diesem Anlaß geschaffenes Selbstbildnis beigegeben wird.
Mit herzlichen Grüßen
Ihr Peter Engel

Inhalt dieser Ausgabe Nummer 9:

- Editorial (*pe*)
- Adressaten
- Aktuelles:
  - „'s ist Krieg!" *(Klaus Waschk)*
  - Protest gegen Putins Krieg
  - Lesung Ole Petras
  - BuchDruckKunst 2022
- The Bear Press
  (Dr. Wolfram Benda)
- Autor Steffen Brück
- Till Schröder
- Hoffnungsschimmern
  … und Sternenstrahlen
- Einladung zur Subskription

Adressaten des „Hamburger Bothen"

Diese Feuilleton-Post wird via E-Mail an die Pirckheimer-Freunde in Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und in Niedersachsen verteilt. Ebenso sind die Vorstandsmitglieder der Pirckheimer-Gesellschaft im Empfängerkreis. Zusätzlich geht die Post an alle bibliophil interessierten Leser, die sich für ein „Gast-Abo" angemeldet haben.
Den Personen ohne Mailadresse senden wir den *Bothen* mit der Post nach Hause.
Leser, die keine weitere Zusendung möchten, bitten wir um einfache Nachricht. *(Leo)*

Aktuelles

„'s ist Krieg!"

Als Peter Engel und ich im Jahre 2021 unser Verlagsabenteuer mit der ersten Edition (Klaus Waschk „Vor&NachBilder") begannen und Klaus Waschk für die Vorzugsausgabe die abgebildete Sondergraphik schuf, ahnten wir nicht, mit welch prophetischem Gespür der Künstler Motiv und Bezugsquelle (Gedicht von M. Claudius) ausgewählt hatte. (*Leo*)

Prof. Waschk schrieb uns hierzu:

– Alte Bilder vom Krieg kommen wieder ‚Das 'Kriegslied' des Matthias Claudius von 1778 habe ich ja schon in der Gesamtausgabe des ‚Wandsbecker Boten' (Faber & Faber, 2005) mit einer kleinen Zeichnung begleiten können. Es war mir – nicht zuletzt als Anstoß, meine Claudius-Vorurteile gründlich zu korrigieren – eindringlich und wichtig gewesen, weil es so einfach und hilflos ehrlich ist. Bei Georg Büchner habe ich in einem Brief an seine Braut vom 10. z 1834 Vergleichbares gefunden: „Ich fühle mich wie zernichtet unter dem gräßlichen Fatalismus der Geschichte. Ich finde in der Menschennatur eine entsetzliche Gleichheit, in den menschlichen Verhältnissen eine unabwendbare Gewalt…"

Zu dem damals im ‚Wandsbecker Boten' veröffentlichten Bild von dem eher melanklötrig tatenlosen Zeichner selbst unter eher hölzernen Sturzobjekten gab es alternative Entwürfe, unter anderem diese Darstellung der bedrohlicheren Fluggeräte, der Flüchtenden und Opfer. Ich habe diese für die Vorzugsausgabe meines Buches „Vor&NachBilder – Zeichnungen zur Literatur 1971-2021) im Verlag Angeli & Engel ausgewählt und in Linol geschnitten, weil es in meinem Werkverzeichnis einen deutlichen Verweis auf mein parteiliches Beteiligtsein markieren sollte. Bei all dem Vergnügen an sonst oft ironisch bis grotesken Kommentaren – z.B. in der ‚Altonaer Melancholie' (Faber & Faber, 1995) nach R. Burton: „verrückt sind sie alle …"- war es wohl der Versuch, ein wenig solider aufzutreten und der Zeit angemessener zu begegnen.

Dieser vielleicht altersgemäß geprägte Versuch wird aktuell wieder an- und aufgeregt durch meine Erinnerungen, die das furchtbare Kriegsgeschehen in der Ukraine anstößt: Auf unserer Flucht im Februar 1945 aus dem Osten – 1000 km -- protokolliert meine Mutter Stationen in einem Auffanglager in Pillau, unsere wochenlange Unterbringung in einem ‚Sternenkino' in Gotenhafen, die Route über die Ostsee gen Westen ….Nach fast 80 Jahren kommen noch vage Bilder – und beunruhigen mich sehr: „'s ist Krieg!" (M. Claudius)

Restliche Exemplare des Waschk-Buches noch lieferbar.

Wer noch Interesse hat an dem Buch von Prof. Klaus Waschk: „*Vor&NachBilder*" aus dem Verlag Angeli & Engel, sollte seine Bestellung an die Bothen-Redakteure richten (einfache Mail genügt).

Die Vorzugsausgabe ist ausverkauft;
lieferbar: Restexemplare der Normalausgabe.

Zum Stöbern im Buch: HIER
(Angeli & Engel)

‚Kriegslied' von Matthias Claudius'

's ist Krieg! 's ist Krieg!
O Gottes Engel wehre,
Und rede Du darein!
's ist leider Krieg – und ich begehre,
Nicht schuld daran zu sein!
Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen
Und blutig, bleich und blaß,
Die Geister der Erschlagenen zu mir kämen,
Und vor mir weinten, was?
Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
Verstümmelt und halb tot
Im Staub sich vor mir wälzten und mir fluchten
In ihrer Todesnot?
Wenn tausend tausend Väter, Mütter, Bräute,
So glücklich vor dem Krieg,
Nun alle elend, alle arme Leute,
Wehklagten über mich?
Wenn Hunger, böse Seuch und ihre Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab
Versammelten und mir zu Ehren krähten
Von einer Leich herab?
Was hülf mir Kron und Land und Gold und Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
's ist leider Krieg – und ich begehre,
Nicht schuld daran zu sein!

(Matthias Claudius, 1778)

Protest gegen Putins Krieg

Am 24. Februar 2022 fiel ein Schatten auf unsere Welt. Er lähmt unser Tun, unseren Alltag, und wir alle wissen, wir können nicht einfach so weitermachen wie vor diesem Tag. Zeitenwende. Auch wir, Peter Engel und Rudolf Angeli, verspüren den Drang, etwas zu tun, lauthals Stellung zu beziehen. **Wir formulierten eine Protestnote, veröffentlichten einen offenen Brief auf unserer Verlags-Website und laden alle Leser zur Unterzeichnung ein.**
Schreiben Sie uns hierfür eine Mail mit dem Text:
Hiermit unterzeichne ich,
-Vor- Nachname: ..., Wohnort: ..., Beruf: ...
den offenen Protestbrief gegen Putins Krieg auf der Webseite des Verlags ANGELI und ENGEL
und wir fügen Sie in die Unterzeichnerliste auf der Webseite ein:

Gegen alle Prinzipien des Völkerrechts und der Humanität hat der russische Despot Wladimir Putin die unabhängige Ukraine militärisch überfallen und das Land mit einem blutigen Krieg überzogen. Der Verlag Angeli & Engel ruft alle Büchermacher und Kulturinteressierte zum Protest gegen Putins irrwitzige Invasion auf, die einzig der Macherweiterung eines skrupellosen Tyrannen dient und an die Stelle von Recht und Selbstbestimmung die staatliche Lüge und die staatliche Gewalt setzt. Mit den Verlagen, die sich in ihren Publikationen für die Geltung der allgemeinen Menschenrechte und für eine Ächtung von Krieg und nackter militärischer Gewalt einsetzen, verurteilen auch ihre friedlichen Leser entschieden Putins Überfall auf das Nachbarland Ukraine und klagen den brutalen Autokraten, der mit

seinen Helfern vor ein Tribunal gehört, wegen des Leids und des Elends an, das er einem Volk von mehr als 40 Millionen Menschen zugefügt hat und weiterhin zufügt.

Das rücksichtslose Vorgehen der von Putin missbrauchten russischen Militärmaschinerie funktioniert nach dem steinzeitlichen Prinzip „Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein!“ Dagegen müssen sich alle human Empfindenden mit aller Deutlichkeit wenden und mit an der Spitze die Verlage, die mit ihren Publikationen dem friedlichen Miteinander der Menschen dienen und es weiter befördern wollen. Deshalb unser Aufruf an alle Büchermacher und ihre Leser: Sprecht euch entschieden gegen Putins brutalen Krieg in der Ukraine aus, protestiert gegen diesen Verbrecher an der Menschlichkeit und gegen den Schlächter seines ukrainischen Brudervolks! Dafür die Rote Karte und unser weithin hallendes Nein!

Die Liste der Unterzeichner:

Rudolf Angeli, Hamburg; Antiquar, Autor, Verleger
Peter Engel, Hamburg; Autor, Verleger

Annete Joens – PixaBay

Lesung von Ole Petras

In der 7. Ausgabe des „Hamburger Bothen“ haben wir den Kieler Schriftsteller Ole Petras mit einem Auszug aus seinem Romanerstling „Vaderland“ vorgestellt. Im April ist der Autor nun bei einer Lesung in der Reihe NEUE LITERATUR IM ALTEN RATHAUS: selbst in Hamburg zu erleben. Er liest im Haus der Patriotischen Gesellschaft eine Passage aus seinem Roman und trägt ferner einige seiner „Lieder von der Verschwendung“ vor. Der 1960 in Aurich geborene Schriftsteller arbeitet als Dozent für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Kiel und forscht schwerpunktmäßig zu Popmusik und ihrer Theorie, zu populären Liedformen und zur Literatur der Gegenwart. In der Lesereihe der Patriotischen Gesellschaft präsentieren Schriftsteller ihre jüngsten Werke, Romane, Erzählungen oder Gedichtbände. Die Veranstaltungen finden gewöhnlich an jedem zweiten Mittwoch im Monat statt.

Neue Literatur im alten Rathaus,
Folge 10: - Ole Petras

Mittwoch, 13. April 2022, 19:00 Uhr
Haus der Patriotischen Gesellschaft,
Kirchhof-Saal, Trostbrücke 6, 20457
Hamburg - Moderation: Peter Engel -
Eintritt frei (vorherige Anmeldung auf der Website der Gesellschaft notwendig).

BuchDruckKunst 2022

Nach den Wirrungen der Pandemie kehrt die BuchDruckKunst zu ihrem gewohnten Veranstaltungstermin zurück: Vom 1. bis 3. April bieten 60 Aussteller bewährte Kunst und Erlesenes auf Papier. Traditioneller Ort der Messe: Hamburg, Museum der Arbeit
Öffnungszeiten und Veranstaltungen siehe Webseite.
Lassen Sie sich verzaubern von den wohlbekannten Künstlern. Darunter auch viele Pirckheimer Mitglieder.

Wolfram Benda – Zur Geschichte der Bear Press

Meine frühe Beschäftigung mit der Literatur führte dazu, dass ich in Antiquariaten stets auf der Suche nach nicht im aktuellen Buchhandel verfügbaren Texten war und durch die Begegnung mit sehr unterschiedlichen Buchqualitäten, vom Rotationsdruck bis zu in Handarbeit hergestellten Liebhaberausgaben mit Originalgraphik, bald lernte, ein Gespür für handwerkliche Qualität zu entwickeln. Das Erlebnis des „Schönen Buches“ war zweifellos Auslöser für die Beschäftigung und Motivation, um eigene Vorstellungen zu entwickeln und kreativ gestalten zu lernen. Die Konsequenz war, es selbst zu versuchen. Der Name „The Bear Press“ lag insofern nahe, als der Bär mein Lieblingstier seit frühester Kindheit ist. Der übersetzte Begriff ist zudem als Hommage an die englischen Begründer der modernen Buchkunst, William Morris und T. J. Cobden-Sanderson, zu verstehen.

Das erste Buch Des Luftschiffers Giannozzo Seebuch von Jean Paul kam zustande, weil ich bei einer Begegnung mit dem Künstler Caspar Walter Rauh feststellte, dass es sich um unseren Lieblingstext handelte. Durch die Wahl der graphischen Technik „Kaltnadelradierung“ war die Auflage von vornherein begrenzt, es konnten nicht mehr als 50 Exemplare gedruckt werden. Daraus entstand dann die Reihe der Pressendrucke: Komplett in Handarbeit hergestellte Editionen von Texten der Weltliteratur mit eigens dafür geschaffenen Originalgraphiken (auf Kupfer, Holz, Stein &c.) von zeitgenössischen Künstlern. Die betreffenden Künstler sind u.a.: Radierung Caspar Walter Rauh, Eberhard Schlotter, Klaus Böttger, Gottfried Helnwein, Klaus Ensikat, Hubert Sommerauer, Paul Mersmann, Stephan Klenner-Otto, Peter Klitsch und Jan Peter Tripp; Kaltnadelradierung Hans Fronius; Farbholzschnitt Esteban Fekete, Stefan Knechtel und Hanns Studer; Holzstich Karl-Georg Hirsch, Andreas Brylka und Fritz Eichenberg; Lithographie Rolf Escher; Schablithographie Rolf Münzner sowie Uwe Bremer Holzschnitt & Radierung.

Die Texte sind Werke der Weltliteratur im Sinne von Goethe und Hofmannsthal, von altgriechischen, römischen, altchinesischen, arabischen und persischen Texten spannt sich der Bogen bis in die Gegenwart. Diese literarischen Werke wähle ich rein subjektiv aus, die Illustratoren engagiere ich im Hinblick auf die verwendeten graphischen Techniken und ihre künstlerische Disposition, denn es soll sich nicht um eine Auftragsarbeit handeln, sondern um das Anliegen des jeweiligen Künstlers, sich mit der gegebenen Textvorlage in seinem Medium graphisch auseinanderzusetzen, so dass es zu einem Dialog mit dem Autor kommen kann: Arno Schmidt

H.C. Artmann. allerleirausch.

und Eberhard Schlotter, H. C. Artmann und Uwe Bremer, Jean Paul und Caspar Walter

Rauh, Joseph Conrad und Jan Peter Tripp mögen hierfür als Beispiel dienen.
Auf diese Weise sind in den vergangenen 43 Jahren in der Reihe der Pressendrucke über 50 Titel erschienen, die das breite Spektrum und den hohen Qualitätsanspruch dokumentieren sollen. Neben den literarischen und künstlerischen Aspekten lege ich Wert auf einen hohen handwerklichen und technischen Standard. Grundlage einer gelungenen Buchgestaltung ist in erster Linie die Typographie, d.h. die Wahl der Schrift, die dem Text und den Illustrationen angemessen sein sollte. Angemessen bedeutet in diesem Zusammenhang nicht, dass es für den ausgewählten Text nur eine Schrift oder Type geben kann, sondern vielmehr, dass sich gewisse Kombinationsmöglichkeiten von vornherein ausschließen. Eines der Kriterien bestünde in der Nicht-Austauschbarkeit: so wäre die kräftige, halbfette Grotesk, die in den Gesängen der Hämmer Verwendung fand, sicherlich keine geeignete für Goethes Römische Elegien oder Hofmannsthals Reisebilder, in denen jeweils eine klassische Kursive verwendet wurde, um typographisch den Tagebuch-Charakter der Texte zu betonen. Aus diesen Gründen wird für jedes Buch eine andere Type verwendet.
Bei meinem Anspruch leuchtet es ein, dass fast ausschließlich edle Handpapiere (Bütten oder Japan) Verwendung finden. Der Druck, bei dem stets auf eine möglichst gleichmäßige Zurichtung und Farbgebung geachtet wird, erfolgt ausschließlich im traditionellen Buchdruckverfahren, sei es mit der Hand oder auf der Maschine. Prinzipiell wird der Text zuerst gedruckt, danach die originalgraphischen Illustrationen. Bei Holzstichen und Holzschnitten, wie die Schrift im Hochdruckverfahren gedruckt, muß aus Qualitätsgründen jeder Teil separat gedruckt werden, um ein gleichmäßiges und optimales Ergebnis erzielen zu können.
Wichtiger Bestandteil der typographischen Gestaltung ist die tektonisch gebaute Doppelseite, ganz gleich, ob es sich um Text/Bild oder Text/Text handelt. Die Einbandgestaltung soll in diskreter Weise zum Text hinführen, z.B. das auf Leder blindgeprägte Geflecht auf Vorder- und Rückseite sowie dem Rücken von Hans Henny Jahnns letztem Prosastück Die Nacht aus Blei, um das im Roman ausgedrückte Gefühl des Eingeschlossenseins vorsichtig zu symbolisieren. Selbst

Hans Henny Jahnn. Die Nacht aus Blei.

die komplizierte und aufwendige Technik farbiger Lederintarsien fand für Ausgaben mit Illustrationen von Hanns Studer und Paul Mersmann Anwendung. Für die Einbände werden nur hochwertige Pergament- oder Ledersorten (Kalb-, Maroquin- oder Oasenziegenleder) verarbeitet, wobei seit vielen Jahren die Technik des Franzbandes Standard ist, der ein handumstochenes Kapital erfordert. Es sollen auf diese Weise die Forderungen Vitruvs an eine gelungene Architektur erfüllt werden: Schönheit, Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit.

Die Auflagenhöhe schwankt von Fall zu Fall, vom **Vathek** wurden 200 Exemplare gedruckt, die späteren Bücher mit Esteban Fekete lediglich in 50er Auflage, da der Künstler in diesem Fall selbst den

Druck seiner Farbholzschnitte mit Ölfarben übernahm, deren jeder vier oder fünf Druckvorgänge erfordert. Generell beinhaltet ein Pressendruck drei Ausgaben: Die Edition de Tête (Normalausgabe, ca. 80 Exemplare) in Halbleder oder

Jakob Haringer. Über die Liebe zu Büchern.

Halbpergament, die Vorzugsausgabe in Leder oder Pergament mit einer zusätzlichen Graphik (25 Ex.), die Luxusausgabe (12 Ex.) mit Originalzeichnung, Aquarell, Gouache oder handkolorierten Graphiken. Manchmal gibt es zusätzlich eine Suitenausgabe mit Kleinstauflage der Graphiken in großformatigen Abzügen ohne Text. Nach Druck des Textes und seiner Graphiken erteilt der Künstler seine Zustimmung durch seine Signatur im Impressum.

Die Erweiterung meines Programms erfolgte einerseits durch die Reihe der Einblattdrucke (ab 1983), andererseits durch die Sonderdrucke (ab 1985). Die Einblattdrucke folgen dem

gleichen Konzept wie die Pressendrucke: radikale Beschränkung auf Handarbeit, allerdings kürzere Texte verschiedener Gattungen (Gedicht, Traum, Reisebeschreibung, kurze Erzählung, Essay), jeweils eine andere Schrift, unterschiedliche Handpapiere, eigens geschaffene Originalgraphiken, vier bis acht Seiten fadengeheftet, einheitliches Format in farbigem Büttenkarton, Auflagenhöhe 120 Exemplare (bedingt durch die druckgraphische und manchmal unikale graphische Technik auch 50 Exemplare). Die Sonderdrucke bieten Texte, die nicht zwingend Illustrationen verlangen, in größeren Auflagen und teilweise maschinell gefertigt werden; dadurch können sie wohlfeil angeboten werden. Trotzdem soll der hohe Qualitätsanspruch – fadengehefteter Leinen- oder Pappband, Büttenpapier – gewahrt bleiben.

Eine große Bereicherung stellt für mich die Begegnung mit Künstlern, Autoren und Literaturwissenschaftlern sowie mit Sammlern und Lesern dar. So pflegte ich freundschaftliche Verbindungen mit H. C. Artmann, Ror Wolf, Ernst Jünger und Günter Kunert wie auch mit meinen Künstlern. Die vielen gemeinsamen Projekte führten zu gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, die zahlreichen Gespräche mit Sammlern, Antiquaren und Buchbindern ergaben neue Inspirationen für die praktische Verlagsarbeit und deren Weiterentwicklung.

Die Bear Press ist auch auf der BuchDruckKunst vertreten. Alle Abbildungen mit freundlicher Genehmigung von Dr. Wolfram Bendas Webseite.

PLEASE, NO MORE WAR!

LOVE, ONLY LOVE!

PLEASE, NO MORE WAR!

LOVE, ONLY LOVE!

Zwei leere Seiten inmitten des Bothen: kein Fehler! Wir schenken unseren Lesern freie Minuten. Nutzt sie. Nutzt diese Minuten, taucht tief ein in Eure Gedankenwelt und reflektiert die weltumspannende, scheinbar ausweglose Situation. Streift Eure Ohnmachtsgefühle ab und denkt darüber nach, was Ihr tun könnt, was Euer Beitrag, Euer Agieren zur Verbesserung sein könnte. Sucht Verbündete, sprecht mit Ihnen. Im Meer der Potenziale verbergen sich stets Möglichkeiten, die entdeckt werden wollen. Die Kraft des Geistes ist ungeheuerlich, im Verbund unbezwingbar. Kalkuliert dazu unerwartete Schicksalswendungen, denn auch die sind stets eine feste Parametergröße im Leben.

Steffen Brück

Steffen Brück wurde 1968 geboren, einen Steinwurf vom Rhein entfernt. Er arbeitet als Redakteur und Autor beim Rundfunk Berlin-Brandenburg. Außerdem schreibt er Gedichte und kurze Texte: Für die „Wahrheitsseite“ der ´taz´ und die ´Titanic´, früher auch für die inzwischen seligen Zeitschriften ´Exot´ und ´Häuptling Eigener Herd´.

Im Privatdruck veröffentlichte er zwei schmale Bücher: "Kleinvieh" und "Mehrere Menschen", im Jahr 2014 den Gedichtband "Ein Leichtes" (epubli), 2020 dann "Sonst war nichts", einen Roman in Miniaturen (Edition Hammer + Veilchen). Seit vielen Jahren veranstaltet er die Kreuzberger Lesebühne "Menschen auf Stühlen". Als Sankt Neff schreibt er den Blog "Mein All". Lebt in Berlin und tut sein Bestes, trotz Pandemie und Krieg weiter fest an den Frühling zu glauben: "Was tröstet dich? Schlag nach bei Kant: die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen."

Lehrstunde beim Laufen

Mit einem Anflug von Hochmut
zieh ich locker vorbei
an dem langsamen Läufer
zu meiner Linken.

Im selben Moment
zu meiner Rechten
ein sehr schneller Läufer,
der locker vorbeizieht – und mich lehrreich
zurückläßt:
mit einem Anflug von Demut.

Im Hotel zum fehlenden Pferd

Letzte Nacht träumte ich
vom Hotel zum fehlenden Pferd.

Das heißt: Im Traum
fiel mir dieser Name ein:
Hotel zum fehlenden Pferd.

Ich fand das unheimlich witzig:
Hotel zum fehlenden Pferd.

Und dachte im Traum,
das muß ich mir unbedingt merken:
Hotel zum fehlenden Pferd.

Und morgen früh gleich notieren:
Hotel zum fehlenden Pferd.

Da kann ich noch was draus machen,
etwas ganz Großes,
einen Roman zum Beispiel
namens "Im Hotel zum fehlenden Pferd".

Und wenn nichts Großes,
dann etwas Kleines,
ein Gedicht zum Beispiel
namens „Im Hotel zum fehlenden Pferd“.

Hier ist es.

Erst später, dann früher

Früher als die Luft noch rein war und die Flüsse krumm,
blies der liebe Gott die Wolken, blieb ansonsten stumm.

Früher als die Zeit noch echt war und die Liebe wahr,
folgte höchstens sehr allmählich Jahr auf Jahr auf Jahr.

Früher als ich nie von früher, nur von später sprach
und mir Onkel Paul beim Fußball meine Schulter brach.

Früher als der Schnee noch weiß war und der Russe rot,
lag der Wald im Sterben, Elvis Presley war schon tot.

Früher als das Netz noch fest war und das Geld noch hart,
rauchte Karl-Heinz Kette und trug Oberlippenbart.

Früher als das Gras noch grün war und ganz still der See,
küßte Karin Markus und nicht mich und das tat weh.

Früher als das Licht noch hell war und die Welt so weit,
ahnten wir fast nichts von unsrer Ahnungslosigkeit.

Lieber Gott, Karl-Heinz, der Russe, Karin, Onkel Paul -
all das war und noch viel mehr. Das Leben ist nicht faul.

Festnetz, Hartgeld, Echtzeit, Elvis, Markus, kranker Wald -
all das habe ich erlebt, Mensch, scheiße, bin ich alt.

Kleine Fabel

Sitz im Auto, schaue raus,
auf dem Parkplatz eine Maus.
Läuft von rechts nach links mit Speed
- interessant, was dann geschieht:

Maus hält an, schaut zu mir auf,
stutzt und ändert ihren Lauf.
Läuft von links nach rechts retour,
dort verliert sich ihre Spur.

Sitz im Auto, frage mich:
Gab den Ausschlag grade ich?
Hat mein Anblick das gemacht?
Hat die Maus sich dann gedacht:

Läufst du besser mal zurück.
Hoffentlich war das ihr Glück.
Nicht ihr Unglück, denn dann wär
ich dran schuld, und das wär sehr

traurig und kaum aushaltbar.
Droht ihr rechts vielleicht Gefahr?
Will nicht, daß das kleine Tier,
daß die Maus nur wegen mir,

der ich da im Auto saß,
arglos hinter Fensterglas,
vollspeed in ihr Unglück rennt.
Schicksal, schick ein Happy End!

Till Schröder

Mit Büchern wohnen. Das beschreibt es am besten. Mein Leben lang ist das schon so. Wollte ich aus meinem Kinderzimmer zu meinen Eltern, kam ich vorbei an der ersten Bücherwand im Flur. 6 x 3 Meter neugierig

machende Buchrücken. Ging es hinauf im Seitenflügel unters Dach, kamen noch zwei solcher Wände. Schließlich ein drittes im Atelier meines Vaters Xago nach einem Mauerdurchbruch ins Hinterhaus. Meine Eltern hatten sich seit ihrem Studium in den 1960ern langsam einen Fuchsbau über mehrere Etagen in einer heruntergekommenen Mietskaserne der Gründerzeit in den Tiefen des Berliner Prenzlauer Bergs geschaffen. In unserem Wochenendhäuschen im Brandenburgischen zog sich das weiter durch. Man schlief stets in Zimmern vollgepfropft mit Büchern. Die filmwissenschaftlichen Bände meiner Mutter, Redakteurin am Filminstitut, auf der einen Seite, die Kunstbücher meines Vaters auf der anderen, da fielen die über 100 von ihm selbst bei verschiedensten DDR-Verlagen illustrierten Bücher kaum mehr weiter ins Gewicht. Nun gut, die Handvoll Kinderbücher von ihm dann schon für mich. Sein ‚Taro das Drachenkind', eine japanische Sage, erfüllte den Wunsch nach Exotik aus Sohnes Sicht recht vernünftig. Und beide Eltern waren auch schon familiär vorbelastet: Mein Urgroßvater war Mitgründer der Büchergilde Gutenberg, meine Mutter kam aus einem belesenen Chefarzthaushalt.

Bücher waren immer zweierlei im Hause Schröder: Wissensspeicher und Unterhaltung. Da galt ein mühsam aus Ungarn geschmuggelter Roland-Barthes-Suhrkamp-Band genauso viel wie eine der in Schwarzgebundenen Jules-Verne-Ausgaben der DDR, Zigarettensammelbilderbücher zur Renaissance wie Peter Weiss' ‚Ästhetik des Widerstands'. Meine Pixibücher aus dem Westen standen neben der ererbten Familienbibel aus dem 17. Jahrhundert mit wundersamen Kupferstichen. Ich blätterte oft durch die Bibliothek meiner Eltern, las mich immer wieder durch mein eigenes langsam anwachsendes Regal von Kinder- und Jugendbüchern. Als ich in der vierten Klasse Cerams ‚Götter, Gräber und Gelehrte' – ein abgegriffenes Exemplar meines Großvaters mütterlicherseits – entdeckte, legte das bei mir einen Schalter um. Ich wollte Archäologe werden. Der Berufswunsch bestimmte meine ganze Schullaufbahn, ich ließ mich sogar auf eine Spezialschule für Spanisch delegieren, weil ich definitiv zu den Mayas wollte. Die Bücher des tschechischen Altertumsforscher Miroslav Stingl waren gute Munition im Abwehrkampf gegen die Berufsleitführung in der Schule, die ab der 8. Klasse die Jungs gern in Offizierslaufbahnen pressen wollte. Dann fiel die Mauer – und ich wechselte mit 16 Jahren den Kontinent. Ich erhielt ein Stipendium für ein Austauschjahr in den USA. Und auch bei meiner Gastfamilie auf dem Land gab es Bücher. Nur ein schmales Regalbrett zwar, aber doch wieder wilde Kost: Reader's Digest Auswahlbände, William Peter Blattys ‚Der Exorzist', das Scrabble-Regelbuch (mit meiner Gastmutter lieferte ich mir erbitterte Wörterbuchschlachten, der Rest der Familie wollte mit uns nichts zu tun haben an diesen Abenden).

In diese Zeit fällt auch meine zweite Leidenschaft: elektronische Musik. Und mit ihr eröffnete sich der Kosmos der Indie-Zeitschriften. Wieder gab es Anlass zu Lektüre und Sammelwut – von Industrial Nation bis Black. Und meine Freunde hatten darunter zu ächzen. Während andere mit zwei Kisten und einem alten Sofa in eigene Wohnungen zogen, ging bei mir nichts unter 50 Kisten Druckwerke und CDs. Ich belegte Nordamerikastudien, Publizistik und Filmwissenschaft – und wurde nebenher Journalist mit ersten Beiträgen für Musikzeitschriften. Nun produziere ich selbst seit 25 Jahren Lesematerial in Hülle und Fülle – für Zeitschriften und Bücher, gespeist aus meinen Interessen für Reiseliteratur, Comics, Counterculture, Buchgestaltung, Illustration, Magazin Art Direction, elektronische Musik, Geschichte und Politik. Und so gemischt wie die Bücherregale meiner Eltern ist auch mein Output: Ich schrieb schon über Lobbyismus in Deutschland und Wahlkämpfe in Indien, über Botaniker im 19. Jahrhundert, über Industrial-Bands aus Belgien, den vergessenen Illustrator Frans Haacken, über rumänische Klosterbibliotheken, über Wut und Opern, über die Geschichte der Jeans, über platonische Liebesbriefe von Wilhelm Busch oder die Bison-Rettung in amerikanischen Zoos vor 120 Jahren. Ich interviewte Moby, Depeche Mode oder Einstürzende Neubauten, aber auch Otto Schily (im Kerzenlicht, weil der

Hausmeister im Deutschen Historischen Museum schon gegangen war), Peter Saville (den Gestalter ikonischer Albencover von Joy Division und New Order), Achim Freyer (inmitten seiner Leinwände und Bühnenbildmodelle im Keller einer alten Berliner Villa) oder Vertreter der nordamerikanischen Bishop-Paiute-Indianer (sie lobbyiierten in Berlin für eigene Häfen vor der Küste Kaliforniens).

Die Vielfalt der Stimmen und Bilder in Büchern beeinflussen meine Sicht auf die Welt weiterhin. Ich habe Kant und Konsalik gelesen. Ich liebe die wunderbar nerdigen Untergrundbücher der amerikanischen Re/Search-Reihe aus den 1980ern wie auch Jan Tschicholds Buchgestaltungen für den Bücherkreis in den 1920ern. Frankobelgische Comics und Frans Masereel. Viele gemeinsame Zeitschriften und Bücher mit tollen Gestaltern wie formdusche, Studio f, Matthias Gubig oder Mario Lombardo bestärken mich immer wieder: Es gibt zu viel zu erfahren, als sich nur einem Thema zu widmen. Und derart führe ich auch die Redaktion der ‚Marginalien' seit bald fünf Jahren. Die Bücherwand bleibt groß. Sie will immer wieder neu betrachtet werden. Und wie sich die Bücherwände in unserer Wohnung nun auch schon in den Zimmern meiner Kinder fortpflanzen, trotz weidlich genutzter elektronischer Konkurrenz, so denke ich, werden die Themen nie ausgehen. Wir Sammler wissen um den Schatz der Sonderbarkeit, der in Büchern schlummert.

Till Schröder, freier Journalist und Buchautor für Design, Kunst und Zeitgeschichte. Chefredakteur der ‚Marginalien', Dozent an der Akademie für Illustration und Design in Berlin, Autor für verschiedene Medien von Frankfurter Allgemeine Zeitung über Lexikon der Illustration bis Quagga – Zeitschrift für Lebensräume. Aktiv in den Vorständen von Pirckheimer-Gesellschaft und Berliner Bibliophilen Abend, Mitglied im Art Directors Club für Deutschland. Mehr Infos unter www.gretanton.de.

Hoffnungsschimmern

Haben wir diese Bothen-Ausgabe mit unserem lauten Protest gegen Putins Krieg begonnen, möchten wir mit einigen Gedankensplittern schließen, die aufkeimender Hoffnung Nahrung verleihen sollen:

Wir denken an die vielen Künstler, Kulturschaffenden, die zu allen Zeiten Werke gegen den Krieg und für den Frieden geschaffen haben und damit Kraft und Mut ihren Betrachtern, Lesern, Hörern übermittelten.
Beispielhaft für die vielen Künstler innerhalb der Pirckheimer Gemeinschaft möchte ich zwei „Mahn"-Graphiken der Pirckheimerin Elke Rehder zeigen:

Elke Rehder: Radierung zu Kafkas Prozess.

Elke Rehder: Farbholzschnitt, entstanden zu der Ode "Der Granatapfel" von Stefan Andres (zum 2. Weltkrieg).

Anregung an die Pirckheimer-Gesellschaft: Schafft einen „Offenen Protestbrief" der besonderen Art auf der Webseite: Richtet eine virtuelle Galerie ein mit themabezogenen Werken der vielen Künstler unter den Mitgliedern. Der Bild-Zulieferungen aus dem sicher reichhaltigen Fundus unserer Gemeinschaft dürfte man gewiss sein.

Offene Briefe zum Zeichnen für alle:

Wir möchten nochmals zur Unterzeichnung der Protest-Note des Verlags Angeli & Engel einladen.

Offene Briefe, die uns umdenken lassen:

‚Stop the war.' 44 russische Schach-Spitzenspieler veröffentlichten Ende März einen Offenen Brief an Putin.
Bewundernswerter Mut dieser Schachfreunde! Er lässt mich umdenken: War ich bisher mit dem Ausschluss russischer Sportler, Wissenschaftler und Kulturschaffenden scheinbar notgedrungen gedanklich einig, so hat sich mein Denken ins Gegenteil verkehrt. Es ist falsch, eine Mauer zum russischen Volk zu ziehen, auch wenn (unbewiesen) 70% der manipulierten Bevölkerung hinter Putin stehen. Die Erdkugel kann nicht wie ein Apfel gespalten werden. Zum wünschenswerten Tyrannensturz braucht man diese 30% und die Verbindung zu ihnen. An sie müssen wir geistige Waffen und Hilfsmittel liefern.

Offene Briefe, die weltweit verbinden:

Vor einer halben Dekade wurde das „Future of Life Institut" von renommierten Wissenschaftlern gegründet. Sie forschen über mögliche Bedrohungen der vier größten Implikationen (bei der Künstlichen Intelligenz, Atomaren Waffen, Biotechnologie und Klima). Auf der empfehlenswerten umfangreichen Webseite finden sich zu allen Themen Einladungen zum Unterzeichnen offener Briefe und Aktionen, die das Institut unternimmt. Noch etwas ist zu entdecken auf der Seite: Von Beginn an vergibt das Institut jährlich Awrds an besondere Menschen für besonderen Leistungen. Unter der Rubrik atomare (Kriegs-)bedrohung wurden bisher drei Preise verliehen. Die ersten beiden gingen bemerkenswerterweise an zwei Russen, die in letzter Sekunde entgegen Befehlsfolge nicht den Katastrophenknopf drückten.
Ob wir darauf vertrauen können, dass sich aktuell unter den russischen Militärs ein neuer Award-Anwärter befindet?

~~Macht das Unterzeichnen offener Briefe Sinn? Sind diese öffentlichen Meinungskundgebungen wirksam?
Seit 25 Jahren unterhält die renommierte Princeton Universität das „Global Consciousness Project", das sich zum Ziel gesetzt hat, wissenschaftlich nachzuweisen, dass es ein globales weltumspannendes Bewusstsein gibt. Soll heißen, wir sind viel weniger geistige, seelische Individuen, sondern vielmehr umfassend miteinander verbunden und damit zu gemeinsamem Empfinden und Agieren in der Lage. Davon bin ich überzeugt, und daraus nährt sich mein großes Hoffnungsbild, dass dieses gemeinschaftliche Denken und Fühlen unbezwingbar wird.

~~Bob Dylans Song Lyrics:
2016 erhielt Bob Dylan den Nobelpreis für Literatur. Bei seiner Nobelpreisrede berichtete er von drei Büchern, die ihn und sein Songschreiben maßgeblich beeinflusst hatten: ‚Moby Dick' von Melville, ‚Im Westen nichts Neues' von Remarque und die ‚Odyssee' von Homer.
Ich plädiere dafür, Remarques Anti-Kriegsbuch aus der Abstellkammer herauszuholen und es zur Pflichtlektüre an allen Schulen zu erklären. Abschreckung muss in die Köpfe, nicht in Kriegsgerät.

~~Wie kann es sein, dass eine große Nation in die Hände eines Tyrannen fällt? Pulitzer-Preisträger Stephen Greenblatt gibt uns kluge Antworten in seinem Buch „Der Tyrann", 2018 bei Siedler. Er zeigt uns das an den Dramen Shakespeares, der diese Frage vielfach in den Mittelpunkt seiner Werke stellte.

~~"Democracy will win"
(Thomas Mann, 1938 in einem Interview auf seiner Atlantiküberquerung)

~~Refrain aus John Lennons Friedens-Lied:
All we are saying is give peace a chance
All we are saying is give peace a chance

~~"Anmerkungen zum 23. August 1944"
Jorge Luis Borges beginnt seinen Essay: „Dieser übervolle Tag bescherte mir drei ver-

schiedenartige Überraschungen: das hochgradige *physische* Glücksgefühl, als man mir über die Befreiung Paris berichtete; die Entdeckung, dass eine kollektive Gemütsbewegung nicht vulgär zu sein braucht, die rätselhafte und augenfällige Begeisterung vieler Parteigänger Hitlers."
Und er endet:
„Der Nazismus krankt an Irrealität, wie die Höllen Eriugenas. Er ist unbewohnbar; die Menschen können für ihn nur sterben, lügen, morden, Blut vergießen. Niemand kann im einsamen Kern seines Ich wünschen, dass er siege. Ich wage diese Mutmaßung: Hitler will besiegt werden. Hitler kollabiert blindlings mit den unentrinnbaren Herren, die ihn vernichten werden; so wie die metallenen Geier und die Hydra (denen gewiss nicht verborgen blieb, dass sie Ungeheuer waren) auf geheimnisvolle Weise mit Herakles kollabierten."

… Und je tiefer die Nacht, desto leuchtender die Strahlen der glanzvollen Sterne

Dante gab seinem Opus, diesem großartigen literarischen Welterbe, den Titel Komödie. Es geht also gut aus, das Gute siegt. Auch die Apokalypse des Johannes endet mit dem Sieg des Guten (Gottes).
Nach 34 Gesängen im Inferno führt Vergil Dante hinauf und hinaus. Dante schließt das Kapitel mit den wunderbaren Worten
… *und dort traten wir hinaus*
und sahen wieder die Sterne.
(Die Hölle, 34. Gesang, Vers 139).
Gustave Doré illustrierte die Szene mit großem Zauber.

(Leo)

Einladung zur Subskription

Der Verlag Angeli & Engel präsentiert seine zweite Edition:

Rainer Ehrt: Figur&Kontext
Zeichnungen, Druckgrafik, Künstlerbücher
erscheint im Juni 2022 bei Angeli & Engel, Hamburg, Format 24×30, Fadenheftung, Einband Gewebepapier,
100 durchgehend illustrierte Seiten, Illustrierter Vor-/Nachsatz und Coverdesign vom Künstler.
ISBN 978-3-9815836-7-0,
Auflage 150 Ex.
davon 50 Exemplare als bibliophile Vorzugsausgabe:
Nummeriert von 1-50, signiert von Rainer Ehrt und Beilage einer für das Buch geschaffenen Originalgraphik von Rainer Ehrt.

Preis für die Normalausgabe 34 €,
für die bibliophile Vorzugsausgabe: 98 €.
(jeweils zzgl. 6 € für Versand).

Preise der Subskription:
Normalausgabe: 28 €
Vorzugsausgabe: 75 €
(jeweils zzgl. 6 € für Versand).

Bitte richten Sie Ihre Subskriptionsreservierung an
Rudolf Angeli: Rudolf_Angeli@web.de
Telefon: 040-60566773, Saselbekstraße 113, 22393 Hamburg oder
Peter Engel: Peter_Engel@gmx.de
Telefon: 040-486897, Jungfrauenthal 26, 20149 Hamburg
oder einfach an: angeliundengel@gmail.com
Ende der Subskription: 31.5.2022

Leserbeteiligung

Wie immer bitten wir wieder um Mitarbeit bei unserem Rundbrief. Wir wünschen uns weiterhin, dass sich die „Lesergemeinde“ nach und nach selbst vorstellt und über ihre bibliophilen Interessen und ihre Sammlungen berichtet. Und natürlich erhoffen wir uns auch Anregungen und Vorschläge für künftige Nummern des „Bothen“ und sind für Kritik jederzeit empfänglich.

Leserbefragung für 2022, wird fortgesetzt:

Wir sind uns sicher, dass viele Leser Kaffeehausvorlieben in ihrer jeweiligen Region/ Stadt haben, wie im letzten Bothen dargelegt. Bitte beschreiben Sie uns diese, vielleicht mit einem kleinen Bericht und Adresshinweis. Unser Ziel: Eine kleine Adresssammlung heute noch bestehender „literarischer Kaffeehäuser“.

Kleine Mail an die Redaktion genügt.

Impressum

Redaktion:

Rudolf Angeli, (*Leo*) Saselbekstraße 113,
22393 Hamburg, Tel.: 040-60566773.
Mail: Rudolf_Angeli@web.de

Peter Engel. (pe) Jungfrauenthal 26,
20149Hamburg, Tel.: 040-486897.
Mail: Peter_Engel@gmx.de

Die Kolumnentrennungen stammen wie unser Logo von Prof. Klaus Waschk.